

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 90.

59. Jahrgang.  
Sonntag, den 20. April

1912.

Nr. 61 der Schankstättenverbotsliste und Nr. 12 des Nachtrags hierzu sind zu Kreichen.

Stadttrat Eibenstock, den 18. April 1912.

Sonntag, den 20. April 1912,

nachmittags von 1-2 Uhr im Rathause (Bibliothekszimmer) abzuholen. Für Zustellung nicht rechtzeitig abgeholtter Lösungsscheine werden je 25 Bfg. Gebühren erhoben.

Stadttrat Eibenstock, den 18. April 1912.

## Ein italienisches Geschwader in den Dardanellen?

Sollten die aus London und Paris kommenden Meldungen von dem Anfang der italienischen Aktion in den Dardanellen sich bestätigen, dann stehen wir nunmehr abermals vor sehr ernstlichen Verwickelungen, deren Ausgangspunkt katastrophal werden kann. Die vorliegenden Nachrichten lauten aber leider so bestimmt und werden noch durch eine dritte aus Konstantinopel erhärtet, daß man kaum noch an deren Richtigkeit zu zweifeln wagt. Hier seien sie wiedergegeben:

Konstantinopel, 18. April. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß 27 italienische Kriegsschiffe heute früh vor dem Eingange der Dardanellen erschienen und das Bombardement auf die Befestigungen von Kumkalesi begannen. Ein Geschoss der Festung soll ein italienisches Kriegsschiff getroffen haben.

London, 18. April. Lloyd's Agency teilt ein Telegramm mit, nach welchem bei der Einfahrt in die Dardanellen Konstantinopel geschloß wurde. Man vermutet einen italienischen Angriff. Eine zuverlässige Information steht noch aus. Auch aus Paris liegen Depeschen vor, wonach die italienische Flotte in Kumkalesi angekommen ist. Ein italienisches Schiff ist gesunken.

Paris, 18. April. Hier war heute früh die Nachricht verbreitet, daß die in ägäischen Meeren gesichteten italienischen Kriegsschiffe sich anschlössen, gegen mehrere türkische Zerstörer in der Nähe der Dardanellen zu operieren. Das erste Angriffsobjekt werde die Insel Skyros sein.

Paris, 18. April. Die Beschießung der Forts in den Dardanellen durch die italienischen Kriegsschiffe hörte halb 4 Uhr nachmittags auf. Das italienische Geschwader dampfte wieder in See. Die in der inneren Meerenge befindlichen schwimmenden Minen wurden losgemacht. Die Handels-schiffahrt ist unterbrochen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Erhöhung der Mannschaftslöhnung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse findet sich bei den Besprechungen über die Wehrvorlagen die Bemerkung, daß die Verbündeten Regierungen eine Erhöhung der Mannschaftslöhnung nicht vorsehen hätten und wohl dem Reichstag überlassen wollten, diese nachträglich in das Gesetz einzufügen. Die Bemerkung beweist, mit wie geringer Aufmerksamkeit teils die Vorlagen sogar von denjenigen gelesen werden, welche weitere Kreise darüber aufzuklären beabsichtigen. In der Begründung der Heeresvorlage S. 4 heißt es: „Aus Anlage 2 ist der voraussichtliche Selbstverehrungsbedarf für die Jahre 1912 bis 1919 zu ersehen. Er vergrößert sich vom Jahre 1913 ab aus Anlaß der Erhöhung der Mannschaftslöhnung noch um jährlich rund 15 Millionen Mark für das Reichsheer.“ Und die der Flottenverträge beigefügte Kostenberechnung besagt: „Infolge der in Aussicht genommenen Erhöhung der Mannschaftslöhnung vergrößern sich die bei den fortwährenden Ausgaben angelegten Beträge von 1913 ab um je eine Million Mark.“ In der Denkschrift über die Deckungsvorlagen haben sodann diese Kosten durchweg Berücksichtigung gefunden. Hieraus ergibt sich, daß die Erhöhung der Mannschaftslöhnung von den Verbündeten Regierungen vom 1. April 1913 ab in Aussicht genommen ist.

Zur Verhaftung des Hauptmanns Dreßler. Zu der gemeldeten Verhaftung des preussischen Grenzkommissars Hauptmann Dreßler auf der russischen Grenzstation Wirbalken durch die dortigen Polizeiorgane erfährt der Berliner V.-A., daß die deut-

sche Regierung die geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet hat.

### Italien.

Bauernrevolte. Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Lodi griffen die wegen der beschlossenen Steuererhöhungen erdüteten Bewohner mit Äxten, Sensen, Mistgabeln und Dreschlegeln bewaffnet, das Gemeindehaus an, vertrieben die Gemeinderäte und zwangen die Mehrheit zur Demission. Die Menge, die von berittenen Anführern beschligt wurde, geriet in ein Treffen mit 14 Gendarmen, die alle unter schweren Verletzungen den Kampfplatz räumen mußten. Darauf befreite das Volk zwei Verhaftete und rüstete sich zum Widerstand gegen die militärischen Verstärkungen, die aus der Nachbarschaft herbeigerufen worden waren. Auch Frauen und Kinder beteiligten sich lebhaft an der Rebellion. Nach Eintreffen von zwei Kompagnien Militär sind etwa 50 Bauern, von denen viele verletzt sind, verhaftet worden.

### Frankreich.

Der Spionagefall von Toulon. Zu der Spionageangelegenheit Zimmerle wird aus Toulon gemeldet, daß auch bei mehreren Arsenalarbeitern, die im Schiffbau beschäftigt sind, Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Einige weitere Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Ueber die Verhaftung Zimmerles wird noch gemeldet, daß der französische Gegenespionagedienst Zimmerle in eine Falle gelockt habe unter der Vorpiegelung, daß italienische Agenten ihm ein Schriftstück ablaufen wollten.

### Griechenland.

Die griechische Königsfamilie auf Korfu. Der deutsche Kaiser in griechischer Marineuniform begab sich am Mittwoch mit dem Prinzen und der Prinzessin und Gesolge im Automobil nach der Stadt und ging in das königliche Palais, wo die Herrschaften von der Terrasse aus zusammen mit der Kronprinzessin von Griechenland das Einlaufen des griechischen Kreuzers „Georgios-Averoff“ beobachteten, der den König und den Kronprinzen von Griechenland an Bord hatte. Die „Hohenzollern“ und die „Kolberg“ hatten Flaggengala angelegt. Die Mannschaften paradierten. Die „Kolberg“ salutierte. Die Musik der „Hohenzollern“ spielte den griechischen Königsmarsch. Die „Georgios-Averoff“ salutierte ebenfalls; seine Kapelle spielte die deutsche Hymne. An der königlichen Landungsstelle hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, das Offizierkorps und die Geistlichkeit eingefunden, ebenso der Gesandte Frhr. von Wangenheim und der deutsche Konjul Spengelin. Der Kaiser und die genannten Herrschaften erschienen dann ebenfalls an der Landungsstelle. Der König und der Kronprinz von Griechenland gingen an Land und wurden vom Kaiser auf das herzlichste begrüßt. Nachdem der König sodann die Huldiung der Behörden entgegengenommen hatte, schritten der Kaiser, der König und die anderen Fürstlichkeiten zu Fuß zum Palais hinauf, vom Publikum stürmisch gefeiert. Vor dem Palais setzten sich die Ovationen fort. Inzwischen war die königliche Yacht „Amphitrite“ eingelaufen mit der Königin, der Prinzessin Maria und dem Prinzen Andreas Nikolaus an Bord. Der Kaiser und der König hatten sich wieder zur Landungsstelle begeben. Der Kaiser geleitete die Königin am Arm zum Palais. Das Publikum brach andauernd in Hochrufe aus. Der Kaiser begab sich später nach dem Achilleion.

### Äfrika.

Meuterei in Fez. Der Korrespondent der Londoner „Times“ meldet aus Tanger vom 17. d. M., daß erneut Unruhen in Fez ausgebrochen seien. Aus einer späteren Meldung geht hervor, daß die marokkanischen Truppen gemeutert hätten und daß ein Teil der Bevölkerung sich ihnen angeschlossen habe. Gegen einen Unteroffizier der französischen Militärmission habe ein Anschlag stattgefunden. Die funktentelegraphische Verbindung mit Fez sei unterbrochen.

### Schina.

Der mongolisch-chinesische Streit.

Wie der Petersburger Telegraphenagentur aus Urga gemeldet wird, hat Juanschikai an die mongolische Regierung telegraphiert, er lehne die Einmischung von Mittelspersonen in den mongolisch-chinesischen Streit ab. Er forderte Hutuchta auf, der Unabhängigkeit zu entsagen und teilte mit, daß er zu der Verhandlung Bevollmächtigter nach Urga senden werde.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. April. Der Bezirkslehrerverein Eibenstock-Schönheide hielt am Mittwoch im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrat Papsdorf über: Jugendfürsorge stand. Nach herzlicher Begrüßung des Herrn Referenten, der als Gäste erschienenen Herren Gemeindevorstände und Gemeindevorsteher und der Konferenzmitglieder erteilte der Vorsitzende, Herr Lehrer Schöne, dem Vortragenden das Wort. Herr Amtsgerichtsrat Papsdorf führte in seinem festlichen Vortrag folgendes aus: Der Ruf nach Jugendfürsorge ertönt heute deshalb so laut, weil man jetzt die sozialen Pflichten und Gedanken mehr und mehr erkennt und betont, und die großen Schäden unserer Zeit auf körperlichem, geistigem und sittlichem Gebiete sich immer verberblicher bemerkbar machen. Die Ursachen der relativ fortschreitenden Entartung und Verwahrlosung unserer Jugend liegen in der neuzeitlichen, schnellen Entwicklung unseres Vaterlandes vom Landwirtschafts- zum Industriestaat, begleitet von einer bedeutenden Zunahme unserer Bevölkerung. Das Zusammenpressen vieler Menschen auf kleinen Räume bringt viele gesundheitliche und sittliche Schäden mit. Mit dem Zuneimen des wirtschaftlichen Erfolges, das materielle Streben, das Streben nach Reichtum gediehen und in dessen Schatten die Sozialarmut die ihr utopisches Ziel zu erreichen sucht, indem sie alle Stützen des bestehenden Staates untergräbt. Ganz sind die an die heutige Jugend heranretenden Verurteilungen, die eine sittliche Gefährdung sowohl unserer schulpflichtigen als auch der schulpflichtigen Jugend bedeuten. Um das heranwachsende Geschlecht vor Verwahrlosung zu bewahren, ist für dasselbe eine körperliche und sittliche Erziehung unbedingt notwendig und mit allen Mitteln zu erstreben. Die sittliche Erziehung erfordert die Bekämpfung der materialistischen Weltanschauung in jeder Form und die Einpflanzung der Ueberzeugung, daß das Ausleben der Einzelpersönlichkeit beschränkt werden muß durch die Rücksicht auf die Gesamtheit. Zunächst sind die vorhandenen Erziehungsfaktoren, Elternhaus, Schule und Kirche, auszubauen; vor allem muß auch die bürgerliche Gesellschaft zur Mithilfe bei der Jugendpflege gewonnen werden. An bereits bestehende Unternehmungen dieser Art muß angegeschlossen und alle Fürsorgebestrebungen müssen zentralisiert werden. Bei den Jugendfürsorgebestrebungen muß die Verfolgung parteipolitischer Zwecke unbedingt ausgeschlossen bleiben. Aus letzterem Grunde ist die sozialdemokratische Jugendpflege zu verurteilen, deren Eifer und Leistungen der bürgerlichen Gesellschaft ein Vorbild und zugleich eine ernste Mahnung sein können. Wo die Wirksamkeit der genannten Faktoren lüden läßt, da muß der Staat eingreifen, wie dies ja seit einigen Jahren durch das Fürsorgegesetz geschieht; er muß auch die privaten Unternehmungen durch Geldmittel unterstützen, um den Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend wirksam betreiben und letztere vor allem auch gegen die Gefahren des Alkohols und der Kinos bewahren zu können. Letztere reizen und vergiften die Phantasie oft ungeheuerlich; es muß daher die polizeiliche Prüfung der Filme streng gehandhabt und für gute Filme gesorgt werden. Die Zulassung von Kindern und Jugendlichen zu ungeeigneten Vorstellungen wäre an den Kinobesitzern zu strafen. Sodann beleuchtete der Herr Vortragende die Tätigkeit des Jugendrichters als Vormundschafts- und Strafrichter. Jugendliche im Sinne des Strafrichters sind Menschen im Alter von 12-18 Jahren. Neuerdings sind Jugendgerichtshöfe eingerichtet worden, die mehr die er-



ziehliche Wirkung der Strafen betonen und bei Jugendlichen häufig die bedingte Begnadigung anwenden. Bei Neuerschaffung des Strafgesetzes und der Strafprozessordnung will man für Jugendliche die Auffassung der Strafe als Erziehung statt als Sühne noch mehr in den Vordergrund stellen. Noch bedeutungsvoller ist die Tätigkeit des Jugendrichters als Vormundschaftsrichter, über dessen Wirkungsbereich der Herr Vortragende eingehend berichtet. Als letztes Mittel ist dem Vormundschaftsgericht die Anordnung der Fürsorgeerziehung in die Hand gegeben, die in der Regel dann angewandt wird, wenn die Bewährungsfrist, die sich auf mehrere Jahre erstrecken kann, erfolglos gewesen ist. Wesentlich unterstützt werden kann die Tätigkeit des Jugendrichters durch die Schule. Daß dies hier in Eisenstadt schon bisher hervorragend geschehen ist, darüber spricht Herr Amtsgerichtsrat Papsdorf seine ganz besondere Freude aus. Reicher Beifall dankte dem Herrn Vortragenden für seine überaus lehrreicher und fesselnden Ausführungen. An den Vortrag schloß sich noch eine lebhafteste Aussprache an.

Dresden, 18. April. Der König hat den Major v. D. Freiherrn von Berlepsch zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Johann Georg ernannt, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kammerherrn und unter Verleihung des Titels Hofmarschall.

Leipzig, 18. April. Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Leipzig-Halle ist begonnen worden. Die Aufträge sind den Unternehmern erteilt worden. Die Betriebseröffnung erfolgt voraussichtlich 1914. Landerwerb ist unnötig, da die Bahn sich an die jegige Strecke anlehnt.

Zwickau, 17. April. Strafkammer II. Wegen unberechtigten Verkaufs von Arzneimitteln resp. Anstiftung hierzu waren am 18. Januar d. J. von dem Rgl. Schöffengericht zu Eisenstadt der Drogist L. C. P. W. in Eisenstadt zu 30 Mark Geldstrafe, der Handlungsgehilfe B. M. G. dort zu 5 M. Geldstrafe und der Apothekenbesitzer C. E. W. daselbst zu 60 M. Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt worden. In zweiter Instanz wurde die Berufung des Drogisten W. verworfen, dagegen wurden die beiden anderen Angeklagten kostenlos freigesprochen.

Zwickau, 18. April. Der bergbaurliche Verein zu Zwickau teilt mit: Im Lugau-Deisnitzer Revier waren am 16. April von 10531 Arbeitern 3625 ausständig, d. h. 34,10 Prozent. Im Zwickauer Revier standen am 17. April von 11501 Arbeitern 4370 im Ausstand, d. h. 38 Prozent.

Buchholz, 17. April. Am Mittwoch nachmittag ist im 78. Lebensjahre der Königl. Sächs. Kommerzienrat, Ehrenstadtrat und Ehrenbürger von Buchholz, Friedrich Oskar Brauer gestorben. Er war der Begründer der erzgebirgischen Prägeindustrie für Pappen- und Papierwaren, durch die gegenwärtig etwa 1500 Arbeiter lohnenden Erwerb finden. Zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum der Prägeindustrie wurde ihm am 1. September vorigen Jahres ein Denkmal in unserer Stadt gesetzt. Der König zeichnete seine Verdienste um das Erzgebirgische durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse vom Albrechtsorden mit der Krone aus. Der Verstorbene wurde im November 1834 in Mählar bei Burgstädt als Sohn eines Strumpfwirkers geboren und wanderte 1851 in Buchholz als armer Buchbindergehilfe ein. Durch rastloses Mähen und Arbeiten hat es der Verstorbenen zu großen Erfolgen gebracht; er hinterläßt seinen Söhnen eine im In- und Auslande bestens bekannte große Fabrik, in der etwa 300 Arbeiter beschäftigt sind.

Lauteritz, 18. April. Das 3-jährige Söhnchen des Fabrikdirektors P. fiel in einen Eimer mit kochendem Wasser und verbrühte sich so schwer, daß es bald darauf starb.

Alberoda, 18. April. Gestern Abend gegen 9 Uhr brannte die Herr Guttsbesitzer Louis Wögel gehörige Scheune vollständig nieder. Der angrenzende Schuppen wurde arg beschädigt. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Plauen i. V., 17. April. Der Postbote Höfer, der bekanntlich mit 20000 Mark in Wertpapieren von hier flüchtete, und zwar über die Gleise des oberen Bahnhofes nach Greiz, Leipzig, Basel, wo er verhaftet wurde, ist gestern nachmittag hier eingeliefert worden.

Falkenstein, 18. April. In einer Wohnung im Hintergebäude eines Grundstücks der Ebersbacher Straße in Zwickau nahm sich gestern nachmittag in der zweiten Stunde ein 67 Jahre alter verwitweter Invalid von hier aus Lebensüberdruß infolge schweren Nierenleidens durch Erhängen das Leben.

#### Eingefandt.

Das Projekt des hiesigen Turnvereins (E. V., gegr. 18. Mai 1847), der Erwerbung eines Turnplatzes, auf dem später eine Turnhalle errichtet werden soll, wird nun voraussichtlich demnächst seiner Verwirklichung entgegengehen. Die deshalb seit Jahresfrist im Gange befindlichen Vorarbeiten nähern sich ihrem Abschlusse.

Bekanntlich sollen die erforderlichen Mittel durch zu verzinsende Anteilsscheine, über die ein bestimmter Besetzungsplan aufgestellt wird, aufgebracht werden. Wegen der Zeichnung von Beiträgen hierzu ist deshalb bei den Herren Ehrenmitgliedern und Mitgliedern eine Umfrage gehalten worden, um sich zu vergewissern, inwieweit der Verein auf die Hilfe seiner Angehörigen rechnen kann. Das Ergebnis ist an sich sehr zufriedenstellend, sind doch Beträge von 300, 200 und 100 Mark des öfteren gezeichnet worden. Zur endgültigen Ausführung des Planes fehlen aber trotzdem noch sehr erhebliche Geldmittel, allerdings haben sich auch recht viele Mitglieder zur Zeichnung von Beiträgen resp. Anteilsscheinen noch nicht entschließen können, was vielfach mit daher kommt, daß immer der eine warten will, bis der andere seiner Bekannten gezeichnet hat.

Es ergeht deshalb auch hierdurch an alle Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder, die sich noch nicht an der Zeichnung beteiligt haben, die erneute Bitte, auch ihrerseits ihren Verein in seinem Vorhaben tatkräftig zu unterstützen und sich nunmehr bezüglich der Höhe der zu zeichnenden Beträge zu erklären.

Der Verein hofft aber auch unter der übrigen Ein-

wohnerschaft freundliches Entgegenkommen und Unterstützung zu finden, zumal es gilt, nationale Bestrebungen zu fördern.

#### 7.ziehung 5. Klasse 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 17. April 1912.

40000	10000	5000	2500	1500	800	500	250	150	80	50	25	15	8	5	2	1
3000	4044	4847	5314	5947	7142	7204	7398	7847	8164	8164	8517	8528	8629	10874	2000	2500
38229	38694	53249	54993	56106	58854	60082	60788	68888	79019	74924	76126	76585	76132	76585	78977	82132
82134	85031	101361	10744	108813	109908	500	2500	3458	3941	4057	9079	12726	15868	16363	17809	18051
18778	18982	20047	23118	23968	24742	27209	27744	28024	28286	28571	28877	29408	41553	43753	44887	47350
49885	50017	50402	61848	66208	68800	68474	78458	85740	88296	91351	93297	94006	94968	99604	100284	100468
101859	106420	106619	106884	106886												

#### Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 18. April.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Dr. Visco. Auf der Tagesordnung steht die Jesuiteninterpellation der Nationalliberalen. Auf Anfrage des Präzidenten erklärt Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Herr Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten; er wird sich über den Zeitpunkt mit dem Herrn Präsidenten in Verbindung setzen. Damit ist die Angelegenheit für heute erledigt. Bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Weder (Heisen, b. L. F.) wird nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission Weiderhebung beschlossen. Es folgt der Justizrat. Das Zentrumsmittglied Belzer fordert härtere Forderung der Laien zur Rechtsprechung, Revision der Konkursordnung, ein Luftschiffahrtsgesetz u. a. m. Der Nationalliberale Prof. v. Calker ergeht sich in Betrachtungen über die Vorbildung unserer Juristen, fordert dann ein Jugendgesetz und Heranziehung von Frauen als Schöfsinnen bei den Jugendgerichten. Der Fortschrittler Dove schließt sich ihm im Wesentlichen an, worauf Staatssekretär Visco auf die vorgebrachten Wünsche eingeht. So sagt er eine Revision der Konkursordnung zu, dgl. eine Abänderung der Konkurrenzklause auf der Grundlage der bezahlten Carenz; eine Reform des Secretes sei eingeleitet, die rechtliche Regelung des Luftschiffahrtswesens sei ebenfalls in Aussicht genommen. Ein Gesekentwurf, durch den Schöffen und Geschworenen Tagegelde gewährt werden, sei bereits ausgearbeitet, dagegen will der Staatssekretär von einer Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühr nichts wissen, die Kalamität liege hier an der Überfüllung des Rechtsanwaltsstandes. Nachdem noch verschiedene Abgeordnete weitere Wünsche auf einzelnen Gebieten vorgebracht hatten, verlagte man die Weiterberatung auf Freitag.

#### Sächsischer Landtag.

Dresden, 18. April. 1. Kammer. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag zum mündlichen andernweitigen Berichte der ersten Deputation über 1. den durch das Königl. Dekret Nr. 11 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderungen von Landesgesetzen über die freiwillige Gerichtsbarkeit, 2. den Antrag der Abg. Mangler und Genossen, betr. Erweiterung der Zuständigkeit der Gerichtsschreiber auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, 3. die Petition des Vorstandes sächsischer Anwaltsvereine, betr. Einwendungen gegen das Königl. Dekret Nr. 11. Den Bericht erstattet Bürgermeister Dr. An-Weiß. Ohne Debatte beschließt das Haus gemäß den Anträgen der Deputation und in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer. Ferner steht zur Beratung die Petition des Stadtrats zu Radeberg um Erbauung einer Eisenbahn von Rensdorf über Radeberg nach Radeburg und eine Petition des Stadteinderates zu Radeburg und Genossen gleichen Inhalts. Ohne Debatte beschließt das Haus, die Petition des Stadtrats zu Radeberg der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Petition des Stadteinderates zu Radeburg und Genossen zur Zeit aber auf sich beruhen zu lassen. Es folgt die Schlussberatung über die Petition bezw. die Forderung der Gemeinderäte zu Furth, Glesau, Draisdorf und Borna bei Chemnitz, betr. die Verunreinigung des Chemnitzflusses. Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz verwahrt sich gegen die Behauptung, daß die Sache von der Stadt Chemnitz verschleppt worden sei und daß die Stadt von den Staatsbehörden zu milde behandelt wurde. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt nimmt die Amts- und Kreishauptmannschaft dagegen in Schutz, daß sie ohne genügende Vorbereitung Anordnungen getroffen hätten. Graf v. Schönburg-Glauchau bestätigt die große Verunreinigung des Flusses. Kammerherr Saxe v. Saxe: Die jegige Gesetzgebung in dieser Frage genügt nicht. Richtig sei der Standpunkt der internationalen Vereinigung gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft, daß Kalkalien überhaupt nicht in die Flüsse geleitet werden dürfen und daß Abwässer vorher gereinigt werden müßten. Daraus wird die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch, 24. April.

#### Zur „Titanic“-Katastrophe

sind heute Nachrichten von Wichtigkeit nur spärlich eingelaufen. Die interessantesten mögen hier angeführt sein:

London, 18. April. In Seemannskreisen ist man besonders darauf gespannt, zu hören, mit welcher Geschwindigkeit die „Titanic“ das Eisfeld durchkreuzt. Newyorker Blätter sind der Meinung, daß sie mit Voll-

dampf fuhr, als der Zusammenstoß erfolgte, weil sonst das neue, starke Schiff nicht so schwer hätte beschädigt werden können. Direktor Ismay von der White Star-Line, dessen Name als einer der Ergründeren genannt wurde, wird von Amerika aus verdächtigt, Kapitän Smith zur Aufbietung aller Kraft angepornt zu haben, um einen Rekord aufzustellen. „Beide haben sie mit Menschenleben gespielt“, sagt ein Newyorker Blatt.

Newyork, 18. April. Der „Evening Telegraph“ veröffentlicht eine angeblich orahlos übermittelte Depesche, wonach 7 Passagiere der „Titanic“ verletzt und andere dem Irtsinn verfallen seien. Die Offiziere der „Titanic“ hätten nach dem Anprall zunächst nicht glauben wollen, daß der Dampfer sinken könne, weshalb sie auch die Vorbereitungen zur Rettung lässig betrieben hätten. Bald seien indessen alle Boote im Sturme genommen worden. Die Damen seien bereits in Abendtoilette, ja zum Teil in Nachtgewändern gewesen.

Newyork, 18. April. Wie die „World“ meldet, fand die „Carpatia“ die schwergeladenen Rettungsboote neben dem sinkenden Schiff. Manche der Geretteten sind fast irrsinnig. Passagiere der „Carpatia“ räumen ihre Kabinen, damit die geretteten Frauen darin untergebracht werden könnten. Mehrere Rettungsboote wurden eine Meile von der Stelle des Unglücks gefunden.

#### Der Theaterbrand von Richmond.

In diesen Tagen sind hundert Jahre verflossen, seit dem furchtbaren Theaterbrand von Richmond, der in der Theatergeschichte stets ein düsteres Kapitel bleiben wird, das in seiner furchtbaren Tragik dem großen Wiener Theaterbrand nichts nachgibt. Die Katastrophe fand damals in ganz Europa schmerzlichen Widerhall, denn zahlreiche Menschen, die zum freudigen Genuße freier Stunden ins Theater geeilt waren, fanden statt der Zerstreuung oder der Erbauung in lohenden Flammen einen schrecklichen Tod. Es war an einem Mittwoch, man gab die damals sehr bekannte Pantomime „Agnes und Raymond“. Im ersten Akte stellte eine Dekoration die Hütte eines Räubers dar. Sie wurde, was bei der damaligen primitiven Bühnentechnik nicht zu verwundern ist, von einer Petroleumlampe erleuchtet, die unter dem Boden hing. Der Akt war zu Ende, der Vorhang wurde niedergelassen, zugleich aber die noch brennende Lampe in die Höhe gezogen. Daß man sie nicht ausgelöscht hatte, sollte die Ursache der Katastrophe werden. Beim Vorbeistreichen an der Dekoration fingen die Kulisen Feuer. Im Nu schlugen die Flammen fählings in die Höhe „Feuer“ — „Feuer“ scholl es durch den dichtbesetzten Zuschauerraum. Die Panik brach los. Beherzte Männer suchten das Publikum zu beruhigen und Löschhilfe zu leisten: vergeblich! Eine schreckliche Verwirrung bildeten den unheilverkündenden Beginn des Unglücks. Aus dem Bühnenraum heraus hatte das verheerende Element bald die Logen ergriffen, viel brennbares Material türmte sich binnen fünf bis sechs Minuten zum Flammenmeer, in dem zahlreiche Menschen, da nur zwei Türen den rettenden Weg ins Freie wiesen, die erst nach größter Kraftanstrengung geöffnet werden konnten, einen entsetzlichen Tod fanden. Fast zu gleicher Zeit stürzte die Decke des Zuschauerraums mit fürchterlichem Getöse ein. Viele, die den Flammen entronnen waren, erstickten, noch ehe sie den Haupteingang erreichten, im dichten Rauch. Nicht weniger als 112 verlorne Leichname wurden am andern Tage aus an den folgenden Tagen aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen.

Unter den Opfern befand sich auch der Gouverneur von Richmond, Sir Georges William Smith, den Virginien erst kurz zuvor mit den größten Ehren überhäuft hatte. Es wurde später festgestellt, daß er sich bereits in Sicherheit gebracht hatte, dann aber erneut in die Flammen stürzte, um seinen Sohn zu retten, der in einer Loge geblieben war; beide erlitten das grausame Geschick. Auch der Präsident der Bank von Virginien, Venable, fand den Flammentod; er befand sich mit einigen Damen in einer Loge und suchte ihnen Mut zuzusprechen, wobei plötzlich die Loge einstürzte und alle begrub. Ein Leutnant, James Gibbon, wurde von einstürzenden Balken erschlagen, als er gerade im Begriff war, eine junge ohnmächtige Person auf seinen Armen nach der Pforte zu wegzuschaffen. Noch lange zitterten der Schmerz und die Erregung über die furchtbare Katastrophe nach, die bei dem großen Vorrat leicht brennbarer Stoffe allein aus Mangel jeglicher Sicherheitsmaßnahmen einen solch grauenvollen Umfang annehmen konnte.

#### Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill  
(2. Fortsetzung.)

„Ist Dir das Beweis genug, Liebster, daß wir im Begriff sind, ein neues, glücklicheres Leben zu beginnen — daß die Vergangenheit hinter uns liegt wie ein böser, wäßer Traum und daß wir einander nun untrennbar gehören bis in den Tod? — Wie ein heftiges Zittern war es für den Bruchteil einer Minute über die Gestalt des Mannes gegangen, und nach einem kurzen Zaudern sagte er — anfangs mit merkwürdig gepreßter, unsicherer Stimme:

„Wohi, mein Lieb — suchen wir das Vergangene zu vergessen! — Mein ganzes künftiges Leben soll nur noch Dir und Deinem Glücke gehören. Ich will Dich auf meinen Händen tragen und will all meine Kraft dafür einsetzen, daß Du mit einem Tages verzeihst.“

„Was hättest Du mir zu verzeihen, mein armer gequälter Paul! — Bist Du denn verantwortlich für das furchtbare Unglück, das so lange als ein grauames Verhängnis auf uns gelegen?“

„Sie waren während ihres Gesprächs langsam vor der Warteballe auf und nieder gegangen, als sich plötzlich etwas Ueberraschendes ereignete.

Was e  
Hand von  
pavillonar  
leinen ist  
Arm gefal  
reichen R  
Das  
Tages der  
dem Klein  
sagen, mei  
Der i  
wenig glim  
Ben  
zulassen,  
sagte er,  
das ich  
Hande  
der Klein  
zu lesen:  
„W  
Bureau“  
„Dan  
„Und Du  
schamflei  
haben, daß  
Mein  
von Hand  
den gesch  
zu folgen.  
zu verlieren  
darüber zu  
„War  
Stelle?“  
Und s  
„Aber  
meinen B  
gewohnte  
Fräulein,  
etwas oer  
Wegenwar  
im Men  
Der  
gefährt  
Junge, d  
haltlos un  
Ausdruc  
Antwort.  
„Zu  
wurde, als  
„Ja,  
„Ich  
Denn K  
Arheber de  
Dir verwe  
angstlich  
Borkomm  
macht, jeh  
mir: hast  
„Nicht  
„Es m  
nicht ang  
sollte, von  
Ähnung h  
beständig  
gegründ  
wenn er  
Zat eines  
Aber lott  
So ve  
im Arm u  
während  
hinter ihm

In e  
Dokels b  
Rambow s  
nur erwit  
Tische un  
Aber  
gelangt, a  
reichte, m  
mein die  
ihn trotz  
„Es i  
auf die K  
ums zu sag  
Gleich  
freundliche  
„Er  
meinen B  
glücklich?  
Kranke? —  
freundliche  
sonderr  
Rambow, d  
Burkhardt  
vorhin auf  
kennen.“  
„Bernar  
„Er h  
draußen d  
„Ich i  
Dertha so  
seines Wif  
berischen U  
„Das  
hin wäre  
Herrn von  
„Nicht  
ihn Hert  
sein. Muß  
mit Paul,  
„Also,  
vielleicht  
Bereinig  
„Jana  
„A  
während d  
in Amerika  
ist, in Kon  
„Nein,  
etwas gehö



Mit einer raschen Bewegung ließ Paul von Randow Dertbas Hand von seinem Arm herabgleiten und sprang hinter das kleine pavillonartige Gebäude, um in der nächsten Sekunde mit einem kleinen schwächlichen alten Manne zurückzukehren, den er am Arm gefaßt hielt und in das Licht der am Ufer stehenden elektrischen Laternen zog.

„Das ist der Herr, der mich während des ganzen heutigen Tages der Ehre seiner Begleitung würdigte,“ sagte er, indem er dem Kleinen scharf ins Gesicht sah. „Wollen Sie mir nicht sagen, mein Herr, mit wem ich da das Vergnügen habe?“

Der Mann zeigte nicht den geringsten Unwillen über die wenig glimpfliche Behandlung, die ihm zuteil wurde.

„Wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben wollen, mich loszulassen, damit ich der Dame meine Karte überreichen kann,“ sagte er, „so werden Sie sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß ich Ihnen nicht in feindseliger Absicht gefolgt bin.“

Randow tat nach seinem Wunsch. Und auf der Karte, die der Kleine jetzt mit einer artigen Verbeugung überreichte, war zu lesen:

„Wilhelm Kulicke“ und darunter „von Bernards Detektiv-Bureau“.

„Dann ist es allerdings in Ordnung,“ erklärte Dertba lächelnd. „Und Du hast keinen Grund, diesem Herrn wegen seiner Aufmerksamkeit zu zürnen. Du wirst ja wahrscheinlich bereits gehört haben, daß ich mich der Hilfe des Herrn Bernardi bedient habe.“

„Mein Chef schickte mich, um auf die Sicherheit des Herrn von Randow bedacht zu sein. Ich gelte in unserem Geschäft für den geschicktesten Mann, wenn es gilt, jemandem wie sein Schatten zu folgen. Mein Auftrag war, den Herrn nicht aus den Augen zu verlieren, wenn er die Heilanstalt verlassen haben würde, und darüber zu berichten, ob ihm etwa sonst noch jemand folgen würde.“

„Waren Sie schon vor einer Viertelstunde hier an dieser Stelle?“ fragte Dertba.

Und Herr Wilhelm Kulicke erwiderte:

„Allerdings! — Aber ich bin inzwischen genötigt gewesen, meinen Posten zeitweilig zu verlassen. Als ich hierher kam, gewahrte ich eine junge Dame, die Ihnen, mein gnädiges Fräulein, offenbar nachgeschlichen war und deren Absichten mir etwas verdächtig vorliefen. Ich versuchte sie durch meine Gegenwart und verfolgte sie ein gutes Stück, bis sie sich mir im Menschengewühl zu entziehen wußte.“

Dertbas erste Eingebung war ein Gedanke an ihre Reisefahrt, und schon hatte sie eine Bemerkung darüber auf der Zunge, dann aber kam ihr die Vermutung doch wieder zu heillos und zu wenig begründet vor, als daß sie ihrer hätte Ausdruck geben sollen. Darum gab sie dem Agenten keine Antwort, sondern wandte sich an Randow:

„Du weißt Liebling, daß auf Herrn Burthardt geschossen wurde, als wir uns in der gemieteten Villa befanden?“

„Ja, ich weiß es,“ stimmte er zu.

„Ich vermute, daß wir diesem Schuß die Gesellschaft des Herrn Kulicke verdanken. — Bernardi vermutete nämlich, daß der Urheber des Attentats jemand gewesen sei, der Burthardt mit Dir verwechselt, und aus diesem Grunde war er offenbar jetzt so ängstlich auf Deine persönliche Sicherheit bedacht. Das schreckliche Verbrechen hat uns damals viel Sorge und Kopfzerbrechen gemacht, jetzt aber wirst Du es vielleicht aufklären können. Sage mir: hast Du einen Feind?“

„Nicht daß ich wüßte!“

„Es macht mich glücklich, das zu hören. — Denn es ist doch nicht anzunehmen, daß jemand Dir nach dem Leben trachten sollte, von dessen feindseliger Gesinnung Du nicht einmal eine Ahnung hast. Ich geteile, daß mir der Gedanke, Dein Leben sei beständig von einer unbekannten Gefahr bedroht, alle Ruhe geraubt haben würde. Auch Herr Bernardi wird zufrieden sein, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß jener Schuß nur die Tat eines Unvorsichtigen oder eines Betrunknen gewesen ist. — Aber komm, Liebling, laß uns in unser Hotel zurückkehren!“

So verließen sie den unangenehm zugigen Ort, um Arm in Arm und in leisem zärtlichen Gespräch dem Hotel zuzuschreiten, während sich Herr Wilhelm Kulicke bescheiden einige Schritte hinter ihnen hielt.

### 10. Kapitel.

In einem kleinen Nebenzimmer der im Erdgeschloß des Hotels befindlichen Restaurationsräume ließen Dertba und Randow sich ein Abendessen servieren, und es war ihnen sichtlich nur erwünscht, daß die anderen in dem Gemache aufgestellten Tische unbesetzt blieben.

Aber sie waren noch nicht bei dem Dessert ihres Soupers angelangt, als ihnen der aufwartende Kellner eine Bistnenkarte überreichte, mit dem Bemerkten, der Herr werde sehr erfreut sein, wenn die Herrschaften die Liebenswürdigkeit haben würden, ihn trotz der späten Stunde noch zu empfangen.

„Es ist Bernardi,“ sagte Dertba, nachdem sie einen Blick auf die Karte geworfen. „Gewiß müssen wir hören, was er uns zu sagen hat. — Bitte, führen Sie den Herrn hierher!“

Wenig darauf trat der Detektiv ein und nahm auf Dertbas freundliche Einladung an ihrem Tische Platz.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen unser Schmerzenskind, meinen Verlobten, Herrn von Randow vorstelle,“ sagte sie in glücklichster Laune. „Nicht wahr, er sieht nicht aus wie ein Kranke?“ — Aber ich bin Ihnen herzlich dankbar für Ihre freundliche Fürsorge. Denn wir wissen, daß Sie einen besonderen Wächter für seine Sicherheit bestellt hatten. Herr von Randow, der übrigens einstweilen noch den angenehmen Namen Burthardt weiter führen will, hat Ihnen armen Herrn Kulicke vorhin auf eine etwas unangenehme Art gezwungen, Farbe zu bekennen.“

Bernardi lächelte.

„Er hat mir’s erzählt. — Ich habe ihn getroffen und ihn draußen vor dem Hotel zurückgelassen.“

„Ich meine, daß es seiner Dienste nicht weiter bedarf,“ fuhr Dertba fort, „denn mein Verlobter hat mir versichert, daß er seines Wissens keinen Feind habe, von dem er sich einer möglichen Absicht versehen könne.“

„Das sollte mich herzlich freuen,“ sagte der Detektiv, „immerhin wäre es mir sehr lieb, wenn mir noch einige Fragen an Herrn von Randow gestattet wären.“

„Wöchten Sie ihn nicht lieber Burthardt nennen?“ unterbrach ihn Dertba. „Wir tun gut daran, so vorsichtig als möglich zu sein. Muß er sich’s doch auch gefallen lassen, daß ich ihn nicht mit Paul, sondern mit Wolfgang anrede.“

„Also, wenn Sie gestatten, Herr Burthardt — sind Sie vielleicht einmal in Amerika — oder um genauer zu sein, in den Vereinigten Staaten gewesen?“

„Ja wohl, einige Monate.“

„Ah, das ist interessant. — Und sind Sie nicht vielleicht während dieser Zeit mit einer antikapitalistischen Gesellschaft, die in Amerika unter dem Namen „Orden der Freunde“ bekannt ist, in Kontakt gekommen?“

„Nein, ich habe niemals von einer solchen Gesellschaft etwas gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Ein Mädchenmord in Köln. Im Keller eines Hauses in der Erststraße wurde die Leiche eines Mädchens aufgefunden. Der Mörder, ein 25-jähriger, bereits wegen Geldschrankbruch mit 2 Jahren vorbestrafter Monteur, wurde verhaftet. Er gab bei seiner Vernehmung an, er habe mit dem Mädchen gemeinsam in den Tod gehen wollen. Als sie sich weigerte, mit ihm in den Rhein zu gehen, habe er sie in den Keller gelockt und erschlagen.

— Im Duell erschossen. Am Mittwoch fand in Halberstadt zwischen dem Oberleutnant von Puttkamer, kommandiert als Adjutant zum Bezirkskommando in Aschersleben, und dem Leutnant von Heeringen bei dem Infanterieregiment in Halberstadt, ein Pistolenduell statt. Leutnant von Heeringen erhielt einen Schuß in den Unterleib, der seinen Tod herbeiführte.

— Die Totalfinsternis in Paris. Die Sonnenfinsternis, die in Paris fast total war, wurde mittags von der Mehrzahl der mit geschwärtzten Gläsern versehenen Pariser beobachtet. Der Himmel war wolkenlos. Aus Fabriken und Geschäften kamen die Leute und beobachteten die interessante Erscheinung. Da die Finsternis während einiger Minuten fast vollständig war, wurden im Quartier de l’Opera die Gaslaternen angezündet. Die Sonnenfinsternis wurde bei Paris in der Zone der Totalfinsternis von zahlreichen französischen und fremden Astronomen und von den Schülern des Polytechnikums beobachtet. Zur Beobachtung waren auch Genieoffiziere in einem Freiballon und zwei Flugmaschinen aufgestiegen. Die Finsternis war, als Sonne und Mond sich deckten, beinahe ringförmig. Um 12 Uhr 48 Min. wurde der Planet Venus sichtbar. Die Temperatur sank um 4 Grad, fiel dann aber wieder.

— Arbeiterunruhen in einer Goldwäscherei. In der sibirischen Goldwäscherei der Len-Gesellschaft kam es zu ersten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär aufgeboden. Die Soldaten machten von der Waffe Gebrauch. 107 Arbeiter wurden getötet und 80 verundet.

— Bei Reizen, besonders bei Zahnrücken, wirkt Wärme gewöhnlich lindernd. Am besten benutzt man kleine, mit Kamillen gefüllte und erhitze Kissen. Diese Kissen bleiben länger heiß, wenn man noch ein mit erhittem Salz gefülltes Kissen darüber legt. Sehr gute Wirkung erzielt man auch, wenn Kamillen und Salzkissen abwechselnd benutzt werden. An Einreibungen gegen Reizen und Schmerzen haben sich auch Kampferspiritus, Amiesenspiritus, Karmelitergeist usw. äußerst gut bewährt.

## Damen- u. Mädchen-Konfektion

— kauft man am vorteilhaftesten im —  
**Kaufhaus Schocken, Aue i. Ergeb.**

### Wettervorhersage für den 20. April 1912 Keine Witterungsänderung.

#### Bremdenliste.

Ueberrachtet haben im Rathhaus: Freund und Meyer, Einläufer, beide Grefeld. Oberpostinspektor Werner, Chemnitz. Epstein, Rfm., Köln. Reichshof: E. W. Kapfen, Einläufer, Wilhelm Godefred, Einläufer, beide London. David Sindermann, Rfm., Kitzingen. Carl Thoma, Rfm., Radebeul. Bruno Strumpf, Rfm., Leipzig. Eduard Kampf, Rfm., Bärenstein. Hermann Sonnenstein, Rfm., Chemnitz. Georg Schelm, Rfm., Leipzig. Stadt Leipzig: Bernhard Nachtwee, Rfm., Nordhausen. Ernst Breitshaus, Rfm., Leipzig. Richard Anlauf, Rfm., Chemnitz. Paul Brunner, Rfm., Meichenbach. Horst Freymann, Rfm., Dresden. Walter Schille, Rfm., Götze. Stadt Dresden: Otto Schmidt, Rfm., Zeig. Friedrich Marschall, Buchhändler, Leipzig. Theo Wlaser, Rfm., Lyon. Engl. Hof: Otto Richter, Händler, Stollberg. Paul Volje, Rfm., Chemnitz.

### Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenrod vom 14. bis 20. April 1912.

Aufgabete: 23) Wilhelm Hugo Jäger, Fabrikant in Zwidau, S. des weil. Moritz Wilhelm Jäger, Strengers und Wirtschaftsbefehlers in Berthelsdorf und Johanna Elisabeth Gläß hier, T. des weil. Gottlieb Ludwig Gläß, ans. W. u. Kaufmanns hier. 24) Johannes Siegel, Glaser hier, S. des weil. Franz Theodor Siegel, ans. W. und Glasermeisters hier und Martha Anna Schuster hier, T. der Anna Marie Schuster jetzt verheh. Seidel hier. 25) Kurt Bernhard Linger, Maschinenhändler hier, S. des Karl Richard Linger, ans. W. und Stadtmaschinenbesizers hier und Johanne Helene Seidel hier, T. des weil. Karl Hermann Seidel, Autodreibers hier. Gestorben: 14) Johann Karl August Wittner u. Martha Anna geb. Stenmiller hier.

Geboren: 96) Walter Kurt Siegel. 97) Käthe Elisabeth Wimmel. 98) Gilda Gertrud Werbig. Heirathen: 99) Rosa Helene Baumann geb. Wed. Ehefr. des Paul Emil Baumann, Maschinenriders hier, 24 J., 8 M., 18 T. 61) Emil Albert, S. des Emil Albert Gläß, Maschinenriders hier, 2 M., 21 T.

Am Sonntage Misericordias Domini. Fröh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Starke. Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Ephes. 6, 1—4. Pastor Rudolph. Form. 11 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge. Pfarrer Starke. Abends 8 Uhr: E.-u.-Jünglingsverein: Lichtbilder-aufführung. Der Gang des Christentums durch die Jahrhunderte bis auf unsere Zeit im Zeichenkreise der Industrie. Pastor Rudolph.

Methodisten-Gemeinde. Vormittag 10 Uhr: Erbauungskunde. Abends 7 Uhr: Predigt. Anschluß an Jugendbundversammlung. Mittwoch abend Bibelstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. Misericordias Domini. Sonntag, den 21. April 1912. Fröh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl, Pastor Kuppel. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten des Diakon. Pastor Kuppel. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Kirchennachrichten aus Carlsfeld. Am Sonntage Misericordias Domini. 21. April. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst und Kirchl. Einweihung des neuen Kirchschullehrers Herrn Venisch.

## Neueste Nachrichten.

— Oberhausen, 19. April. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Schacht „Lohberg“ ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch plötzlichen Einbruch von Gesteinsmassen. 9 Bergleute wurden sofort getötet, 3 sind schwer und 3 leicht verletzt. Eine Leiche ist geborgen.

— Petersburg, 19. April. Die Verhaftung des königl. preussischen Grenzkommissars Drehlers in Eydtkuhnen ist unter dem Verdacht der Spionage erfolgt. Er wird beschuldigt, seit 6 Jahren einen regelrechten Spionagedienst eingerichtet zu haben. Seine häufigen Besuche in Russland wurden schon lange scharf beobachtet. Nachdem jetzt genügend Material gesammelt ist, ließ das Wilnaer Militärbezirksgericht Drehler verhaften. In Romne wurden 6 Personen, die angeblich in Drehlers Diensten standen, verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— Paris, 19. April. „Matin“ meldet aus Tanger: Nachträglichen Berichten zufolge sind bei der Meuterei der Freyer Garnison des Sultans sowohl Offiziere wie auch Unteroffiziere, die der scharifischen Armee als Instruktoren zugeteilt waren, getötet worden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt. Zahlreiche öffentliche Gebäude wie auch andere Baulichkeiten sind geplündert worden, darunter die Lokale der Credit fourmier, das Hotel de France usw.

— Kopenhagen, 19. April. Strindberg, der bekanntlich an Magenkrebs leidet, hatte sich vor einiger Zeit einer Operation unterziehen müssen. Gestern wollten die Ärzte eine zweite Operation unternehmen. Da jedoch die Krankheit bereits zu weit vorgeschritten ist, unterbleibt die Operation. Strindberg hat seit 14 Tagen als einzige Nahrung nur Milch zu sich genommen. Er leidet große Schmerzen. Der Krebs rührt von einer alten Magenkrankheit her. Der Zustand des Dichters gilt als hoffnungslos.

— New York, 19. April. Der Dampfer „Carpathia“ mit den Ueberlebenden der „Titanic“ an Bord, ist gestern Abend 10 Uhr im Hafen von New York eingelaufen.

### Vom Bombardement der Dardanellen.

— Wien, 19. April. Der türkische Kriegsminister Rahmud Schefet Pascha hat dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ mitgeteilt: Das Bombardement der Außensorts der Dardanellen begann um 11 Uhr vormittags und dauerte 2 1/2 Stunden. Wir haben einen Toten und einen Verwundeten, dagegen wurde durch einen Schuß vom Stranfort Ertrugul ein italienischer Panzer mit wahrscheinlich großen Verlusten kampfunfähig gemacht. Hierauf dampfte die italienische Flotte ins offene Meer westwärts in den Hafen von Heros an der Westseite der Halbinsel Gallipolis. Der Kriegsminister beurteilt den Angriff, der gerade am gestrigen Festtag erfolgte, nicht bloß als unmenschlich, sondern als den 4. großen Fehler der Italiener.

— Konstantinopel, 19. April. Vor der Meerenge befinden sich 27 italienische Kriegsschiffe. Seit gestern morgen donnern die Kanonen. Die italienische Flotte begann das Bombardement. Eine zweite Meldung lautet: Das Bombardement dauert fort. Ein Geschloß der türkischen Befestigung traf ein italienisches Kriegsschiff. Nach einer weiteren Meldung waren bis 2 Uhr nachmittags 185 Schüsse abgegeben. Auf türkischer Seite waren 2 Mann getötet. Das erwähnte italienische Kriegsschiff, das anscheinend von einem türkischen Geschloß getroffen wurde oder auf eine Mine aufgelaufen sein muß, ist im Sinken begriffen. Die Nachricht von dem Bombardement der Dardanellen war den Ministern bereits beim Verlesen der Thronrede im Parlament bekannt. Sie wurde jedoch mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Sultans geheim gehalten: erst nachdem der Sultan die Kammer verlassen hatte, wurde die Meldung bekannt gegeben, die bei den Abgeordneten einen tiefen Eindruck hervorrief. Die Nachricht verbreitete sich dann mit großer Schnelligkeit in der Stadt. Die Stimmung in den politischen Kreisen und in der Bevölkerung ist durchaus zuversichtlich.

— Konstantinopel, 19. April. Aus der großen Zahl italienischer Torpedoboote schießt man, daß die Italiener einen Nachtangriff auf die türkische Flotte planen, die bei Gallipoli liegt.

— Konstantinopel, 19. April. Meldungen aus Smyrna berichten über ein Bombardement des offenen und besetzten Hafens von Samos. Die auf der Höhe gelegene Kaserne und Munitionsdepots wurden von 5 Uhr morgens an von italienischen Kreuzern beschossen.

— Konstantinopel, 19. April. Die Regierung ist überzeugt, daß die Italiener die Dardanellen nur forcieren können, da aber die feindliche Flotte sich wieder entfernte, glaubt man hier, daß es sich mehr um eine Flottendemonstration und nicht um ein Forcieren gehandelt habe. Die Ausweisung der Italiener in Konstantinopel und der Türkei steht bevor. Die Bforte teilte das Bombardement allen türkischen Botschaftern im Ausland mit. Von einer Rückkehr der italienischen Flotte nach den Dardanellen war bis jetzt nichts bekannt.

— London, 19. April. Lloyd George erklärte nachts im Unterhause, er habe vom englischen Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, worin dieser mitteilt, daß eine italienische Flotte die Forts am Eingange der Dardanellen angegriffen habe.



